

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Graßbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostertierleben — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., in Reklamentel 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Deigune 9. —

Nr. 169.

Donnerstag den 22. Juli 1915.

42. Jahrg.

Im Osten weitere große Erfolge. Zahlreiche russische Gefangene gemacht. Radom von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. — Angriffe der Italiener am Isonzo überall zurückgeschlagen.

Ein Abenteuererleben.

Le. Der ehemalige bulgarische Minister Genadiew hat sich den heroischen Ruhm erworben, zur Zeit im Mittelpunkt politischer Erörterungen zu stehen. Bekanntlich ist gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet, um seine Verräterchaft an dem Aufschlag gegen König Ferdinand festzustellen. Genadiew hat in Bulgarien und in der Balkanpolitik schon eine merkwürdige Rolle gespielt. Franz Huber-Augsburg macht darauf in einem längeren Artikel der Münchener „Zit. Landtags-Corr.“ aufmerksam.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß man die Stambulowisten wegen ihrer Verwaltung unter dem Ministerpräsidenten Petlow angriff, daß man in einem langen Bericht feststellte, wie die meisten Minister den Staat verletzten, um ihre Taschen zu füllen; und in diesem Bericht wurde auch der Landwirtschaftsminister Genadiew liebevoll bedacht. Der Prozeß verlief im Sande. Das Kabinett des Demokraten Matlow, das in die Dinge hineinkam, bestand nicht lange, und das Kabinett Geshow-Danow, das sicher kein Bedürfnis gehabt hätte, Genadiew zu schonen, konnte sich nicht behaupten. Es hatte im Balkanriege mit seiner russischen Politik einen glänzenden Zusammenbruch erfahren. Es folgte das Kabinett Radoslavo-Tomtschew mit Genadiew als Minister des Äußeren, das das Heil Bulgariens nach dem Fiasko der Russophilen im Anschluß an Österreich-Ungarn suchte.

Genadiew war also in der Regierung; aber man erinnerte sich des Staatsgerichtsverfahrens gegen ihn nur allzu bald. Die Folge war, daß er auf das Parteifeld des Äußeren verzichten mußte. Die Verträgeverhandlungen sollten kommen, aber als man mitten in ihnen war, kam der europäische Krieg. Dieser Augenblick wurde benutzt, um die unfaubere Wäsche Genadiews verschwinden zu lassen. Im Parlament fand sich eine Mehrheit für die Aufhebung, daß es im Interesse des Landes sei, den Prozeß niederzuschlagen. Genadiew war frei — aber der Ministerposten war anderweitig besetzt.

Man begann eine neue Periode in Genadiews Politik. Genadiew war immer noch der Mann der Regierungspartei, und er konnte nicht einfach beiseite gesetzt werden, nachdem das Parlament ihn der Prozeßherren entlassen hatte. Aber er wollte höher hinaus; er schuf sich eine neue Position als Sachwalter der Dreiverbandsinteressen! Eine Fronte in der politischen Geschichte Bulgariens! 1913 hatte Genadiew vom König Ferdinand in einem offenen Briefe verlangt, er solle die vererbliche russische Politik verabschieden und Danow entlassen; und heute sieht man Genadiew die Zukunft Bulgariens dort suchen, wo auch Danow sie gesucht hatte, bei Russland; heute hören wir, daß Genadiew eine umfassende Organisation zugunsten Russlands einleitete. Ja, er hat mehr getan als Danow; er soll an dem Komplott gegen König Ferdinand mitbeteiligt sein, bei dem ein Mörder gedungen wurde, um den Widerstand gegen die ruffreundliche Politik zu brechen. In Rom hat Genadiew bei seinem Aufenthalt vor einigen Monaten wohl Anshomungsunterstützung im politischen Sinnungswandel genommen; den letzten Schritt aber gab ihm wohl der englische Gesandte in Sofia, Bar-Frontise, den man jetzt rasch aus der Bulgarenhauptstadt weggeholt hat, nachdem der üble Geruch aus dem Gesandtschaftspalais schon zu weit gedungen war. Es bestanden gute Wege von Genadiews Haus nach der englischen Gesandtschaft. Genadiew hat seine Anhängererschaft jederzeit gewonnen, weil er Gegner

Russlands war; nun aber, wo er seine bisherige Politik verleugnet, obwohl die Tatsachen seinen Frontwechsel nicht rechtfertigen konnten, diskreditierte er sich moralisch aufs tiefste, und es mißte doch sonderbar zugehen, wenn seine bisherigen Gesinnungsgenossen ihm weiter auf der abschüssigen Bahn folgen wollten. Viele haben ihn nunmehr erkannt. Der Fall Genadiew mußte ein Menetekel sein für alle diejenigen, die aus dem bisherigen Gang des Weltgerichtes noch nichts gelernt haben. Er mißte es sein. Ob er es aber ist? Die politische Charakterlosigkeit und das politische Abenteuererturn haben noch zu allen Zeiten ihre Bewunderer gehabt!

Zur Kriegslage.

Es geht gut vorwärts.

Nach dem neuesten Bericht des Deutschen Seeresatzung haben wir wieder allen Grund, stolz zu sein auf unsere prächtige Armee und ihre ausgezeichneten Führer. Die russische Saisontakt Armee besetzt die Hindenburg-Armee in reichem Vorrat von Norden gegen Warschau, die Armee Madenjuw von Süden nach Norden vorrückend, die Russen überall im Rückzug, 45.000 Mann in kürzester Zeit als Gefangene eingbracht! Dazu Geschütze und Maschinengewehre! Das ist die Ausbeute, über die wir jetzt triumphierend quillern können. Das Netz rings um Warschau herum zieht sich immer enger zusammen, dem unüberwindlichen Anbruch unserer Truppen und der verzweigten österreichisch-ungarischen Arme können die Russen nicht standhalten, obwohl ihre Tapferkeit und Fähigkeit durchaus anerkannt wird und obwohl ihre leitenden Kräfte den Widerstand bis aufs äußerste ohne Rücksicht auf Massenverluste zur Richtschnur des militärischen Handelns genommen hatten. Die spätere Bank in der Gefechtsstärke ist von den Allerten offensichtlich in ausgerechneter Weise zur Verhinderung des großen Schlages benutzt worden, von dem wir alle in Deutschland und in den Staaten unserer Bundesgenossen hoffen wollen, daß es nun der letzte große Schlag sein möge, den wir dem großen Menschenverderber Russland zufügen müssen, um seine harte militärische Überlastung zu brechen zu können. Denn die Millionen und Abermillionen, die Russland rüchlos dem Schlag des Krieges in den Rücken werfen kann, müssen noch all den gewaltigen Verlusten, wie sie kein früherer Krieg auch nur annähernd gefahret hat, auch einmal erschöpfte sein; und trotz freundwilliger Hilfe von guten Freunden und Neutralen kann der Munitionsmangel und Geshützmangel auf dem riesigen Kampfgebiete doch nicht genügend ausgeglichen werden.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Wenn es eine geschichtliche Gerechtigkeit gibt, so mußte sie sich in diesem Kriege zugunsten der guten und gerechten Sache Deutschlands zeigen. Und wenn auch das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, so zeigt doch auch wieder die Gerechtigkeit und die Wahrheit auf dem Marsch hind. Heil und Sieg rufen wir unseren tapferen Streitern zu, vorwärts zur endgültigen Niederwerfung unserer Feinde.

Die Kämpfe an der Westfront.

Das führende holländische Blatt, der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, erklart in dem Sieg der Kronprinzen-Armee in Argonnevalbe einen mehr als bloßen lokalen Erfolg. Daburd, daß es den Deutschen alldie, sich in den Besitz der Höhe 285, der sogenannten „La ville morte“, zu setzen, so sagt das Blatt, ist ihnen ein strategischer Punkt allerersten Ranges zugefallen. Die Höhe liegt nicht nur tief im Argonnevalbe, sie bildet auch fast den höchsten Punkt des ganzen Bergwaldes und beherrscht den Weg von Barrennes nach Bour de Paris.

Zu den letzten amtlichen französischen Berichten heißt es u. a.: In die Nacht hat der Feind unsere Schützengraben bei St. Georges die Nacht über ziemlich besetzt gehalten, benjo Dorf und Kirche Boevinge. Im Artois machten

die Deutschen südwestlich von Souchez gegen Mitternacht einen Angriff von 1200 Meter Frontbreite, den wir jedoch zurückwarren. Im Walde von Apremont Kampf mit Bomben und Sandgranaten, aber kein Infanterieangriff. Aus Vorbringen meldet man einige Vorpostenkämpfe bei Montbuis-les-Bois und am Südrande des Waldes von Barrennes in denen wir die Oberhand behielten. Auf der übrigen Front herrschte während der Nacht Ruhe. Im Artois bestige Kanonade im Souchez. Es fand keine Infanterieaktion statt. Sedgja Granaten wurden auf Arras abgefertigt. In den Argonnen Kampf mit Bomben und Granaten. Auf den Waschlöhnen warfen die Deutschen nachmittags zwei Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Südrande der Souwarg-Schlucht vor. Der Feind bombardierte darauf unsere Schützengraben und unternahm mit schwachen Besätzen eine Reihe kleiner Angriffe.

Zum Bergarbeiterstreik in Südwales. Die Lage im Kohlenbezirk von Südwales hat sich, wie das Meistersche Bureau meldet, seit gestern verändert. Die Unterhandlungen sind erneut aufgenommen worden, und es besteht Aussicht auf eine Verständigung. Lloyd George ist gestern abend mit Campbell und Munro nach Cardiff gefahren, wo in der Nacht noch eine Versprechung mit den Bergarbeitern abgegeben wurde. Lloyd George sagte in seiner Ansprache an den ausführenden Rat der Bergarbeiter, keine für den Ausgang des großen Krieges verantwortliche Regierung könne zugeben, daß der Kampf zwischen Kapital und Arbeit fortwährend die Ursachen des Sieges gefährde. Wie verlautet, ist die englische Regierung zurzeit einen starken Druck auf die Bergarbeiter aus, damit diese die Forderungen der Arbeiter vorläufig annehmen.

„Daily Chronicle“ meldet aus Cardiff, daß eine der größten industriellen Unternehmungen infolge des Kohlenarbeiterstreiks genötigt wurde, die Kohlen und Geshütze auszuheben. In Swansea werden, wenn der Ausstand fortbesteht, die tausend Arbeiter verdienender Metallindustrie in den nächsten Tagen arbeitslos sein. In Westfriesland mehrere Werke. Am Mittwoch werden die Kohlenarbeiter Englands um etwa eine Million Tonnen verringert sein.

Der Inffkrieg.

Während unsere und die österreichisch-ungarische Seeresatzung nichts zu berichten wissen, fiert man im letzten amtlichen russischen Anshomungsbericht.

Eines unserer Flugzeuge machte Jagd auf ein U-Boot-Killungszeug und brachte es durch Maschinengewehrfeuer zum Absinken. Das Flugzeug stürzte brennend in die deutsche Linie bei Solmons. Unsere Artillerie besetzt, seine Zerstörung.

Und der in den letzten Tagen sehr schweigen gewordenen italienischen Generalstab bezgl. die Flottenleistung meldet:

Unter den bemerksenswertesten Sufaktionen seit dem 7. Juli ist das durch eines unserer Aufschiffe gegen das bereits durch die vorhergehende Beschließung vom 4. Juli schwer beschädigte Stabilimento Tecnico Triestino ausgeschickte Bombardement zu erwähnen. Diesem letzten die auf daselbe abgeworfenen Bomben einen so ausgedehnten Brand hervor, daß er in vierzig Kilometer Entfernung sichtbar war. Er war ein noch der Abwurf von Bomben durch zwei Wasserflugzeuge gegen eine beim Gestürm von Calvora befindliche Batterie, der Abwurf von Bomben durch eines unserer Wasserflugzeuge auf einen im Kanal von Pola am 14. Juli am 14. Juli entdeckten Zerstörer, ferner ein am 16. Juli mit ausgerechneter Genauigkeit durch eines unserer Aufschiffe ausgeschicktes Bombardement des Bahnhofs von Cognano und der anliegenden Bahnanlagen der Eisenbahnlinie Triest-Montebelluna. Am 11. Juli wurde ein feindliches Wasserflugzeug, das zu dem Schwaiber gehörte, welches Bari und Venetia überfliegen sollte, samt den beiden an Bord befindlichen Offizieren erbeutet.

Es bleibt abzumachen, was die Seeresatzung unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten hierzu sagt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsjahraplaß

meldet der österreichisch-ungarische Seeresatzung folgende neuen Erfolge:

Ausverkauf. Feldpostkartons

In allen gängbaren Größen zu Fabrikpreisen.
Kartongengeschäft Rossmarkt.

Aufruf.

Mit hohem Stolz erfüllen uns alle die herrlichen Kämpfe unserer Tapferen. Vertrauens- und siegesicher blüht das ganze deutsche Volk auf sein gemaltiges Heer und auf die fruchtbare Tätigkeit seiner Flotte.

Dank in Wort und Schrift unserer tapferen Kriegerinnen abzutreten, scheint jedem Deutschen selbstverständlich. Dieses haben sich freudig und reichlich ins Feld gesandt worden, für die Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen sorgen unzählige treffliche Organisationen; aber die schönen und tiefgefühlten Worte des Dankes und die Gaben aus persönlicher Freundschaft sowie die bisher getroffene Fürsorge reichen nicht aus, um die große Notlage, in der für Hunderttausende in die Heimat zurückkehrende Krieger befinden, zu lindern und zu beheben.

Ein großer Teil unserer Mitbürger besteht aus Arbeitern, Angehörigen, Selbstgelehrten, Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden, die meist düstig mittellos und vielfach sich in die Heimat zurückziehen. Die alte Stellung können diese Männer nicht wieder antreten, das frühere Geschäft müht sie schliehen; sie haben vorläufig keine Möglichkeit, ein neues Gewerbe zu schaffen. Diesen schwer erlittenen unglücklichen Verlust auszufüllen wollen wir helfen. Es ist Ehrenpflicht, hier zu helfen, es ist aber auch ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit, zu sorgen, daß die schon aus dem Hereserband entlassenen oder später nach dem Kriege zurückkehrenden Kämpfer für das Reiches Ehre und Macht möglichst bald wieder ihr früheres Einkommen haben, so daß sie sich und ihre Familie ernähren können.

Durch eine großzügige Organisation, insbesondere Errichtung von Ortsgruppen in allen Teilen des Reiches, wird eine zweckdienliche und sachgemäße Verteilung der eingegangenen Spenden bewirkt werden; auch ist möglichst eine Angleichung an die bereits bestehenden örtlichen Fürsorgestellen beabsichtigt.

Es darf keinen Verzweifelnden bei uns geben!
Es darf kein heimkehrender Krieger der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen!

Deutsche Opfermüdigkeit und Hilfsbereitschaft wird auch in diesem Falle nicht verlaßen, sie muß den mittellosen Kriegerinnen bare Beihilfen gewähren, damit sie so eine neue Existenz gründen können.

Wir müssen helfen und wir wollen helfen!

Geldsendungen (Einzeln- und Sammelgaben) werden an die **Deutsche Bank Depositenkasse II Berlin SW 19**, Reichenstraße 88/89, unter der Bezeichnung **„Für den Deutschen Krieger-Hilfsbund“** erbeten.

Zuschriften und Anfragen nur an die Geschäftsstelle des Deutschen Krieger-Hilfsbundes, Berlin SW 68, Kochstraße 6/7, Berlin, im Mai 1915.

Deutscher Krieger-Hilfsbund.

Das Ehren-Präsidium:

Marie Elisabeth Prinzessin von Ratibor und Corvey
Margarethe Freiin von Reibsch, geb. Prinzessin von Ratibor und Corvey

Elisabeth Prinzessin von Ratibor und Corvey
von Korder, Vice-Ober-Commodoremeister und Einführer des Diplomatischen Corps

Geschäftsleitung:

Generalleutnant z. D. Freiherr von Steinacker,
Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

(Folgen die Unterschriften.)

Der sofort oder 1. Oktober ist die von Frau Günther bezogen.

1. Etage Markt 19, bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Innenloset, Bad, zu vermieten. Näheres an erfragen bei
9. Taika, Neumarkt 18.

1 Wohnung für 450 M., erste Etage, zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. **Globiger Straße 2.**
Von einer Witwe wird eine Wohnung im Preise von 80-40 Taler zum 1. Oktober gesucht. Offerten um: **200** bitte abzugeben in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung.

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Innenloset, Gas u. elektr. Licht. Auch Garten. Näheres **Waisenstraße 29** part. 1
Kleine Wohnung, St. A. u. P., an ein. Leute zu vermieten und Okt. zu beziehen **Neumarkt 70**

Freundl. Schlafstelle

zu vermieten **Deigruhe 35**, part.

Domstraße 3 ist die 3. Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebengebäude, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

Gartinstoffrester, Mutterküde, wieder eingetroffen **B. Wendland, Domstr. 1, 1. Tr.**

Stalldünger fährt ab **Trebb, Nordstr.** Fernsprecher 10.

Weisskraut (große fette Köpfe), einzeln und in großen Vollen, verkauft **Albert Trebst, Nordstr. 2 u. Untenplan 3.** Donnerstags

Schlachtfest. Otto Ruente, Neumarkt 82.



Ein erklaffiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Seifenpulver

Schneekönig
in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das **Veilchenseifenpulver**

Goldperle
mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch **Schubpulver Nigra** (eine abfärbende Wasser-Base) und **Schulstett** hübsche neue **Heerführerplatte**.

Fabrikant: **Carl Gantner, Göppingen.**

Reste aller Warengattungen

die sich während des Inventur-Ausverkaufs angesammelt haben, sowie alle Restbestände sind zusammengestellt und kommen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Das echte Kasseler Simonsbrot

mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schummarke ist jetzt wieder regelmäßig erhältlich. Da die Reichsbehörde nur aus ändernden

Progen uns verfahren gemacht hat, dessen Preis gegenüber inländischer Ware doppelt erhöht ist, mußte auch der Brotpreis einen wesentlichen Anstieg erfahren. Seit 3. 45 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 unterliegt dieses Brot nicht dem Brotmarkenwange. Nähere Auskunft gibt die Niederlage: **Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße 8.**

BAD ELSTER

Kgl. Städt. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenanatorium, erdhitze-Heilwasser, Kurgarten, Grosses med.-mech. Institut, Luftbad, Jod-, Nerven-, Chlor-, Rheumatisches, Frauenkrankehen, Erkränkender der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit).

Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen, Prospekt und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion, Generalvertrieb der Heilquellen durch die Kurverwaltung in Dresden. Verkaufsstellen: Städtisches Totalwasser-Kontor, Friedrich-August-Quelle durch den Brunnenschächter Klinik in Oberbrambach.



Zu Gunsten der durch den Krieg schwer geschädigten Einwohnerschaft des ostpreussischen Kreises Stallupönen veranstalten wir eine Sammlung lebender

Sühner.

Wir bitten, freundliche Gaben am Dienstag den 27. Juli und am Mittwoch den 28. Juli in Merseburg **Lauchstädter Straße 10** abgeben zu wollen. Aus etwa zugeordnete Bahntransporte bitten wir uns rechtzeitig nach unserer Geschäftsstelle, Merseburg **Gefnerstraße 1**, anzuzeigen.

Der Mobilisations-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Karte vom italienischen Kriegsschauplatze

zum Preise von 10 Pfg. ist zur Vollständigung unserer Kriegsatlantik zu haben in der **Geidantsstelle des Merseburger Correpts.**

Echten Schweizerkäse, Limburger Käse, Landkäse,

a 10 und 5 Pfg., 3 Stück 10 Pfg., **ff. Broterlinge,** a 10 und 12 Pfg.,

Rollmöbs, Sering in Gelee,

ff. Marmelade, Rübenensaft

empfiehlt **Emil Wolf.**

Uneciner Zeint.
Büchel, Mittelser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man während des Schäumens von **Uneciner Patent-Medizinale-Gelbe** (zu drei Stärken, a 60 Pfg., M. 1.— und M. 1.50) eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Uneciner-Porene** (a 50 u. 75 Pfg. 2c) nachstreichen. **Sofortige Wirkung** von Tausenden bezeugt. Bei **W. Riech, A. Kupfer und A. Riech, Drogerien.**

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee
für Maschinen- und Elektro-Techniker, Baumeister, u. Architekt. **Geometrie, Statik, Entwurf, Schiffbau, Automobil- u. Luftschiff Motoren.**

Zur Ernte!

Bindegarn

für Selbstbinder an Nähmaschinen

Garbenbänder
bester Ersatz für Stroh-Seile jahrelang haltbar empfiehl

Ostfah Fuß, Fernstr. 301. **Gothardstr. 46.**

Tätige gutempfehlene Verkäuferinnen
für bald oder später gesucht. Meldungen mit ausführlicher Angabe über bisherige Tätigkeit schriftlich erbeten.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung wird für **leichte Kontorarbeiten** gesucht.

Bewerbungen unter „Kontor“ durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutbürgerliche
auf etwa 85 Morgen großes Gut zum sofortigen Antritt. Zu erfragen **Werkbörng, Neumarkt 69.**

Aufwartung
für vormittags wird gesucht von **H. Roscher, Gothardstr. 18.** *Hilgen eine Besuche.*

Deutschland.

— Bayerische Orden für preussische Generale. Generaloberst v. Kessel erhielt das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern, ebenso General der Infanterie v. Lothow, der Kommandierende General des 3. Armekorps. Den Militärverdienstorden zweiter Klasse mit Schwertern erhielt der König von Bayern dem Generalmajor v. Bergmann, Chef des Generalstabes des 3. Armekorps.

— Gegen die heimliche Auswanderung aus Belgien erläßt der deutsche Generalgouverneur folgende Bekanntmachung: Wer es unternimmt, im Alter zwischen 1 und 40 Jahren Belgien ohne die vorgeschriebene Erlaubnis zu verlassen, und wer es unternimmt, Belgien zu verlassen, um die Dienste eines dem Deutschen Reich feindlichen Staates oder in ein Unternehmen des Auslandes einzutreten, von dem anzunehmen ist, daß es für das Deutsche Reich feindlichen Staaten Kriegsbedarf herstellt, wird, sofern nicht nach dem Gelesen des Deutschen Reiches eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark oder mit beiden aufammen bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher hierzu auffordert oder es begünstigt.

— Die Fortführung des Krieges hängt heute vor allem von England ab, so sagt zutreffend Max Schippel in einem Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“, die Hartnäckigkeit Englands jedoch wiederum hängt ab von den Ergebnissen des deutschen Landkrieges durch Ludendorff. Wenn das beherrschende Elfen dieser neuen Waffe nichtmerkmale des Weltkrieges, das ungeliebte weiß, so soll Deutschland von sich aus auf diese Waffe verzichten, weil Amerika auch noch durch eine diplomatische Aktion dem Gegner Deutschlands beizufügen vermag. Denn diesen Grundgedanken hat das amerikanische Vorgehen, ob nun gewollt oder nicht, mit der Zeit angenommen. Ein amerikanischer General würde das erste große Wiederaufleben auf der Seite Deutschlands, das unmittelbar und mittelbar, in der Erschütterung des internationalen Glaubens an seinen manifesten Sozialismus, unter dem Handelskrieg schwer leidet.

— Auch die Kriegsbeteiligung der tschechischen Sozialisten ist sehr hart. Bei Kriegsausbruch wurden in Tschechien schließlich über 2500 Ausländer, 12200 Emigrierende der tschechischen Sozialisten geschickt. In Beginn des letzten Winterhalbjahres waren 3200, im darauffolgenden am Ende im laufenden Sommer betrug die Zahl der Hörer nur 2315, worunter sich 90 Frauen und etwa 500 Ausländer befinden. Diese Zahlen lassen einen Schluss zu auf die außerordentlich starke Teilnahme unserer akademischen Techniker an der Verteilung des Vaterlandes.

— Deutsche Forderung an das feindliche Ausland. Nachdem der halbamtliche Gesandte in der Presse veröffentlicht wurde, ist der Kriegsausbruch der deutschen Vandalen als das bei den maßgebenden Stellen im feindlichen Ausland, und im Verhältnis des Innern dahin vorzüglich geworden, die Deutschland an das feindliche Ausland bestell, in die Wege geleitet werde. Diesen Wünschen, die der Kriegsausbruch wiederholt mündlich und schriftlich vertreten hatte, soll entsprochen werden. Dem Bundesrat ist, nach dem Kriegsausbruch mittelst, eine entsprechende Resolution bereits eingegangen.

Die Antwort der französischen Sozialdemokratie

auf das Friedensmanifest der deutschen sozialdemokratischen Partei vom 15. Juli

„Der Kongreß der sozialistischen Partei hat am 15. Juli einstimmig einen Beschluß angenommen, in dem von neuem das unerschütterliche Vertrauen der Partei in die Gabe der Militärenten und des republikanischen Frankreichs bekräftigt wird. Der Kongreß ersucht, daß es nach elf Kriegsmonaten nur einen dauerhaften Frieden geben könne, der auf der Grundlage der Freiheit, über sich selbst zu verfügen, in sich selbst, sowie die völlige Achtung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Nationen, die Organisation eines obligatorischen Schiedsgerichtes, das eine demokratische Kontrolle der Verpflichtungen geltend macht und die Bildung einer internationalen mit Vollkommener ausgeschalteter Macht. Diese Ziele sind dem Kongreß die von den gewalttätigen und an wenigsten gemäßigten Imperialismus untergeordnet. Die Sozialistenpartei erklärt sich deshalb von neuem bereit, ihre Hilfe dem Werte der Landesverteidigung ohne Rücksicht auf die Einmütigkeit der Partei und dem ganzen Lande und seinen Militärenten sowie der Sozialistenpartei die Befreiung des nützigen und loyalen Belgiens und der besetzten Gebiete Frankreichs fortzusetzen, ebenso an der Wiederherstellung des Rechtes für Elendsopfer mitwirken. Um dieses Ergebnis zu erreichen, fordert die Partei, daß die Regierung, das Parlament, die Führer und die Arbeiter ihre Tätigkeit in einer feierlichen Tätigkeit nicht die des Innern des Landes vernachlässigen, eine Tätigkeit, die sich mit unüberwindlicher Kraft bis an die Front erstrecken werde. Alle diejenigen, welche mit einem kleinen Teile der Landesverteidigung befaßt sind, schulden strenge Ausführung ihrer Pflichten. Die Partei ist entschlossen, den Kampf zu heissen und neue Methoden in Anwendung zu bringen, um die Bureaukratie mit den modernen Erfordernissen der Industrie in Einklang zu bringen. Zum Schluß wird gemäß den Erklärungen von London jede Eroberungspolitik außer den legitimen Wiederbefreiungen und jede Entmündigung verworfen. Der Kongreß billigt die von den Gruppen seit Kriegsausbruch entlassene Tätigkeit und gibt seinen Vollmacht, das Werk der Landesverteidigung in demselben Sinne in unerlöschlicher Tätigkeit fortzuführen.“

Damit hat die offizielle französische Parteiorganisation in ihrer Gesamtheit bestätigt, was Leute wie Berner bisher in einzelnen über die Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokratie ausgetrieben haben. Eine letzte schrittweise Probe von den Überlegungen Berners haben wir jüngst erit mitgeteilt. Den Leuten von der „Leipziger Volkszeitung“ scheint dies jedoch nichts zu verschlagen. Nach in der Freilage vom 15. d. d. befindet sich ein längerer Artikel über die „französischen“, in dem u. a. geäußert wird: „Gewinn auf die Inhabung einer zukünftigen Wiederbefreiung und in dieser Beziehung haben sowohl der Dreimächtenrat (Rustsch, Bodelschwingh, die Web.), wie das Manifest unseres Parteiwortes bei unseren Freunden im Westen eine gute Wirkung ausgeübt.“ Ob wohl die „Leipziger Volkszeitung“

nachdem der offizielle Beschluß der französischen Sozialdemokratie bekanntgegeben ist, diese ihre Meinung noch aufrechterhalten wird?

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Juli. Am 17. Juli erfolgte die Erfüllung eines Denkmals für den großen Hallenser Arzt und Menschenfreund Johann Christian Keil, der 1813 nach der Schlacht bei Leipzig in Ausübung seiner Arzt- und Menschenpflicht starb. Das Denkmal zeigt in Alt- und Neugebung die bringende Wille Keils auf granitinem Sockel, ein Wertewort des Professors Max Lange. Die Reiterrede hielt der Dekan der medizinischen Fakultät unserer Universität, Geheimrat Dr. Bentz.

† Weitzenburg, 20. Juli. Versuch wurden ist seit dem 2. Juli d. Js. der 11jährige Schulknabe Johannes Wagner von hier. An diesem Tage verließ er die elterliche Wohnung und begab sich zur Schule, ist seitdem aber nicht wieder nach Hause gekommen. Sogleich war er mit brauner Jacke, blau-weißgekleideter Weste und blauem Westrocken, schwarzer Schärpe und schwarzen Strümpfen, schwarz-schwarzen und blau-weißgekleideter Hemd. Angaben, die zur Ermittlung des Knaben führen könnten, sind der Polizei-Mission zu machen.

† Erfurt, 20. Juli. In der Kaserne des hiesigen Jäger-Regiments zu Pferde entstand gestern mittag ein Brand, dem der Dachstuhl des Stallgebäudes der vierten Eskadron mit großer Zerstörung zum Opfer fiel. Die Pferde, teils zum Teil unbeschädigt geblieben, werden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. — Wir lesen im „Erf. A.“: Die Jubiläum zu dem Erfurter Wochenmarkt werden allmählich zu einem öffentlichen Fest ausgebaut. Die Höfen halten sich nach wie vor an teils politische, teils soziale und treiben ihren Handel. Die Jubiläum ist ihrer früheren zum Vergleich zu vergleichen und schließlich freigegeben werden. Trotz dieser Anstrengung hatten am Sonntag bereits um 7 Uhr die Gärten die gesamten Karstoffbesitzer an sich gerufen und dann als Wiedereröffnung die unerschöpflichen Preise geboten. Derlei Anzug wird mit den Küchen und anderen Produkten getrieben. Die Anwesenheit von Polizeibeamten hat auf diese bedauerlichen Zustände nicht den geringsten Einfluß. Die Höfen verfügen über ein früher unangenehmes Maß von Keim und gebären bis als Herren der Lage. Am Sonntag mittag kam es wegen des Höhenfalls auf dem Wochenmarkt zu der abstoßendsten Wäuterei, welcher gerieten einander in die Haare und halften sich in Mitleid an. Die Schließung dieses Platzes hat das Gelingen der Jubiläum nicht den geringsten Einfluß. Die Bestimmungen der hiesigen Generalversammlung am 11. Korpsbezirk einzuführen und den Höhenzeit und alles was geeignet ist, ihn zu fördern, mit Gefängnis bis zu einem Jahr zu bestrafen.

† Erfurt, 20. Juli. In die Mählschneise geriet auf dem Wege des Schulplatzes ein Esel, der durch einen Unfall eine Amputation nicht ausbleiben wird.

† Götting, 20. Juli. 15 und 16 wurde hier vier Wohnhäuser, Gartenstraße 13 und 15 sowie Hörsingstraße 18 und 20, öffentlich meistbietend an den Abbruchunternehmer Gebrüder von Erfurt verkauft, der jeenerzeit nach die beiden Gebäude der lokalen „Körperschaft“ für 7 M. erkauft.

† Jena, 20. Juli. Am 18. Juli wurde der Entwurf und den Bedürfnissen des reisenden Publikums gerecht zu werden, hat der Gemeindevorstand mit Zustimmung des

Deines Bruders Weib.

Original-Novelle von H. Couriss-Mahler.

64. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Er füllte das, und in seiner Seele regten sich die widerwärtigsten Empfindungen. Trotz allem war die tiefste Gültigkeit in ihm, weil Juanita sich bemüht gebunden war, welcher Art ihre Zuneigung zu ihm war. Aber zugleich wurde es ihm klar, daß nun ihr ganzes Benehmen ihm gegenüber eine Änderung erfahren würde. Und über Nitas Schicksal gestanden würde, daß sie das erste angetan haben müßte, was sie bis ins Innerste ersehnt hatte, war ihm klar. Ein heißer Jörn auf den Bruder garte in ihm. Und doch fühlte er sich gerade ihm gegenüber machtlos. Was einem andern hätte er um Nitas Freiheit gekämpft, wenn einem hätte er ihren Willen freitig machen können traut keiner Liebe. Aber gegen Dolf konnte er nicht auf den Plan treten — er war sein Bruder.

Nitas banger, hilfloser Blick drang ihm in die Seele. Jort und eberfertig fühlte er ihr die Hand zum Abschied. „Auf Wiedersehen, Mita! Und sei ganz unbesorgt. Morgen hoffe ich dir günstigen Bescheid zu bringen. Ich werde tun, was ich kann, um deine Sache zu führen.“

„Sie neigte das Haupt und ließ sich von Frau Gertrud hinausführen.“

„Gerd ging hinüber ins Eßzimmer zu Albert Hort und Lotti.“

„Halla, Gerd! Du bist ja ja! Wo hast du meine Frau gelassen? Habt ihr gar Verschönerungsgeheimnisse miteinander?“ rief Albert Hort laut. „Und Lotti machte ihm gefährliche Frag.“

„Du bist doch mit uns, Gerd?“ fragte sie lächelnd. Er wehrte ab.

„Nein, nein! Lotti, laß nur, ich habe weder Hunger noch Appetit!“ jagte er mit und lächelte dann Vater und Tochter über die Ursache seines Befehles auf.

Lotti lächelte mit großen Augen. Die reizende, hübsche Juanita fühlte, die sie immer von weitem angeglänzt hatte, als Füllstück im Hause ihrer Eltern — das war sehr traurig und doch sehr inderhaltig.

„Die arme, arme, arme Frau!“ sagte sie mit einem Blick und Albert Hort ließ sich nicht gerade sehr schmeichelhaften Jortsch über Dolf fühlten aus.

Unruhig wartete Gerd auf das Wiedererscheinen seiner Tante. Als sie endlich eintrat, sprang er auf und ließ sie erwartungsvoll an.

„Wie heißt es mit Nita? Ist sie etwas ruhiger, Tante Gertrud?“

Sie nickte. „Ich habe sie gleich zu Bett gebracht. Essen und trinken mochte sie nicht. Das arme, arme Ding ist ganz erschöpft und wird hoffentlich bald einschlafen. Dein Bruder ist ja ein rechter Gentleman zu sein. So viel ist aus ihrer unangenehmen, unangenehmen Worten erraten konnte, ist er angetrunken gewesen und hat sich so benommen, daß sie über Kopf das Haus verlassen hat. Das sieht aber alles noch viel tiefer, als man zu beurteilen kann. So viel sieht jedoch fest, daß sie um keinen Preis zurückkehren will zu ihm.“

„Gerd atmete geprüft auf.“

„Das hat sie mir auch berichtet, sie will lieber sterben als noch länger in Gemeinschaft mit ihm leben. In einem ungeschicklichen Zustand kam sie zu mir und flehte mich um Hilfe an. Mein Vater soll krank sein, sie hat sich nicht in sein Haus gemagt, weil sie sich vor meiner Stiefmutter fürchtete.“

„Ich habe es immer gesagt, man hat sich an dem armen Kind veründigt, als man sie deinem Bruder zur Frau gab. Sie ist ja jetzt noch ein unerfahrenes Kind, das nichts vom Leben weiß, wie viel weniger vor drei Jahren. Aber nun laß mir, was du in der Angelegenheit tun willst, Gerd. Das wird eine sehr heikle Aufgabe für dich“, sagte Frau Gertrud ernst.

„Gerd strich sich über die Stirn.“

„Ich weiß es noch nicht, Tante, ich muß mir das erst einmal ruhig überlegen. Es ist mir so überaus bedauerlich. Zum Glück wollte ich gleich eine Prüfung für Nita bei euch. Ich würde euch damit vielleicht eine Unbequemlichkeit auf. Aber ich bin nun schon so gewöhnt, all meine Sorgen zu dir zu tragen, Tante Gertrud. Hab verzeihen, daß ich keine Berechtigung.“

„Damit küßte Gerd seiner Tante dankbar die Hand.“

„Ja, geh, Gerd, mach nicht die alte Worte um etwas Selbstverständliches. Und ungenug wird uns die Hilfe Frau Hort nicht, als man weiß. Lass' du dich nicht davon, sie ein bißchen zu verwöhnen. Sie schwärmt ja für die schöne Juanita fahlter.“

„Ja, Miti, sie ist aber auch ein süßes Geschöpf, und jedenfalls freue ich mich, daß ich sie nun endlich einmal kennen lerne.“ rief Lotti lebhaft.

„Gerd verabschiedete sich gleich darauf. Er ging, sagte Frau Gertrud noch.“

„Auf alle Fälle sehe doch ab, ob du die alte Tina nicht sprechen kannst, damit diese dir sagt, daß ihr deine Schwägerin das Wichtigste an Kleidungsstücken und dergleichen zu uns geschickt wird.“

„Gerd nickte.“

„Das will ich bedenken. Und nun gute Nacht.“

Dolf hatte, als sich Juanita ihm entziffen und er sich von seiner Überraschung erholt hatte, versucht, ihr zu folgen. Aber er mußte einsehen, daß sie ihm entziffen und über den Schloß, den sie ihm gezeigt hatte, kramte in seinem Gesicht. Eine sinnlose Wut packte den noch halb betrunkenen Mann. Mita und unheimlich ruhig er, was wachsend die Wöbel durcheinander und machte seiner Wut auf die lärmendste Weise Luft.

Die Dienerschaft, Tina an der Spitze, kam erschrocken herbeigeeilt und lächelte an der Zeit. Niemand wagte sich hinein zu dem Wirtinnen. Aber Tina glaubte, daß der Herr auch mit ihm war, und in ihrer Angst und Sorge um das Kind folgte sie ihm ein Herz und trat ein.

Dolf empfangt sie mit gemeinen Schimpfereien und empfangt ihr Schreien, sich zum Teufel zu führen, wenn sie nicht einen Stuhl an den Kopf haben wolle. Tina rief jammend nach ihrer jungen Herrin, als sie sah, wach eine Verwiltung der Trümpfe angegriffen hatte.

„Er äffte sich ihnen auf und schrie dann wild.“

„Die hat der Teufel geholt, daßst nicht du ihr folgen, alte Schranke.“

Trotzdem rannte Tina durch alle Zimmer Juanitas und suchte sie, ohne sie zu finden.

Das konnte sich die alte Dienerei gar nicht erklären. Sie mußte doch, daß Nita beimgeliebt war, gut und Mitleiden waren auch zur Stelle, aber von Nita keine Spur.

Zu Dolf wagte sie sich nicht noch einmal hinein. Sie wollte Nitas Zimmer abhören. Da merkte sie, daß die Schloßer nicht in Ordnung waren. Mit angstvollem Herzen durchsuchte sie nochmals das ganze Haus und dann auch den Garten.

Dolf wollte noch eine gute Weile weiter und dann rief er nach Mita. Dann trant er haltig nach oben und sierte dann mit Mißunterlaßenen Augen doshaft und tödlich vor sich hin.

Als eine Stunde später ein Diener sich ins Zimmer geschlichen hatte, kam er wieder heraus und berichtete dem andern, daß der Herr „während und schmerzhaft auf dem Diwan liege.“

„Gang grüßlich sieht es drinnen aus“, sagte er, „alle Teppiche sind zerfetzt, sondern einen Sessel ist ein Bein abgebrochen, das hat er in den Spiegel geschleudert, der ganz zertrümmert ist. Der tapute Sessel liegt auf dem Tisch zwischen der umgestürzten Blumenkiste und der Weinflasche. Das Wasser ist aus der zerbrochenen Kiste über die Tischplatte und den Teppich geflossen und die Blumen schwimmen darin herum. Der gnädige Herr muß einen Wortsbruch haben.“

(Fortsetzung folgt.)



Tieferschüttert erhielten wir gestern die schmerzliche Nachricht, dass Gott meinen über alles geliebten, herzenguten Mann, unsern lieben hoffnungsvollen Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

den Kaufmann

Richard Hoellig

Ersatz-Reservist

am 14. Juli im 28. Lebensjahre zu sich gerufen hat. Er fiel als Held im Kampfe für die Grösse des Vaterlandes.

Ehre seinem Andenken!

In tiefstem Schmerz:

Eise Hoellig geb. Gärtner.
Richard Hoellig sen. und Frau.
Edmund Gärtner und Frau,
und Brüder und Schwager.

Merseburg, den 21. Juli 1915.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager.

Rudolf Preusser

Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 28

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Merseburg, den 21. Juli 1915.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Familie Preusser.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 14. d. Mts, bei Dixmuiden

der Ersatz-Reservist

Herr Richard Hoellig

Herr Hoellig, welcher als erster unserer vielen im Felde stehenden Beamten den Heldentod fürs Vaterland erlitt, war uns stets ein angenehmer Mitarbeiter, der ein reges Interesse für unser Geschäft allezeit betätigt hat.

Wir bedauern herzlichst den Tod dieses pflichttreuen liebenswürdigen Beamten und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Max und Carl Berger,
Inhaber der Stadtbrauerei Merseburg.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute nachmittag 2 Uhr nach kurzem, schweren, in Geduld getragenen Leiden in Braunlage unsere innigstgeliebte Tochter, unsere herzengute Schwester, Enkelin, Tante, Nichte, Schwägerin und Base

Franziska Dannenberg

im Alter von 24 Jahren.

Um aufrichtiges Beileid bitten im Namen aller Hinterbliebenen:

Gust. Graul jun. und Frau Berta,
verw. gew. Dannenberg, geb. Walker.

Max Dannenberg z. Zt. im Felde.

Helene Seyffert geb. Dannenberg.

Johannes Seyffert z. Zt. im Felde.

Merseburg, den 19. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des hiesigen Stadtfriedhofes aus statt.

Heute nacht entlichet nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Frau Wilhelmine Colditz
im 76. Lebensjahre. Dies gegen Schmerz erfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, 21. Juli 1915.
Ewige Kranzspenden bitten Brief 4 abzugeben.

Für die vielen Beweise herzlichste Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich allen nur auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen

Franz Lange.

Merseburg, d. 20. Juli 1915.

1 Paar Läufersehweine
verkauft
Geyhan 46

Zu verkaufen, passend für Familie mit Kindern:

eine praktische Handdrehrolle

u. 1 kleine Handwaschmaschine

Aulandstr. 16. part.

Ein wachsender Hund
zu kaufen gesucht
Neumarkt 24.

Kleie säcke

kauft
Riesmühle.

Stichtarten zu nach. gesucht

(auch einzelne Säcke)

Friedrichstr. 16 (Laden).

Achtung!

3 Ste für alte

wollene Strumpfahfälle

Alto 80 Bfg. für Lumpen und

Metalle höchste Preise

Johannisstraße 16, part.



Es ist für mich eine Ehrenpflicht, zugleich im Namen sämtlicher im Felde stehenden Kollegen, den Heldentod eines treuen Mitarbeiters, unseres lieben Kollegen

Richard Hoellig

Ersatz-Reservist

zur Kenntnis zu bringen.

Richard Hoellig, welcher seit August vor. J. eingezogen und seit November im Felde stand, hatte bei Dixmuiden bisher heldenmütig für sein teures Vaterland gekämpft und nun erlitt er als ersten von dem kaufmännischen Personal unserer Firma die feindliche Kugel.

Als lieber Kollege und braver Mensch besass er unser aller Zuneigung und wird er stets in treuer ehrenvoller Erinnerung in uns fortleben.

Carl Viets

Prokurist der Stadtbrauerei

zugleich im Namen

sämtlicher im Felde stehenden Kollegen.

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinsange meines lieben Mannes, des Gastwirts

Eugen Hille

sagt allen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 21. Juli 1915.

Francisca Hille geb. Bröckerhoff.

